

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 71 (1938-1939)  
**Heft:** 34

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag  
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“  
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

**Redaktion:** Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 3 69 46.

**Redaktor der „Schulpraxis“:** Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 3 69 92.

**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

**Insertionspreis:** Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

**Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 221 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



**Rédaction intérimaire pour la partie française:** Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 4 85.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

**Annonces:** 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

**Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 221 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Geneve, Martigny.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107

**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, place de la gare 1, 5<sup>e</sup> étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

**Inhalt – Sommaire:** † Giuseppe Lombardo-Radice. — Zur Frage des Sozial- oder Familienlohns. — Zur Abstimmung vom 27. November 1938. — Schweizerische Landesausstellung. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — Chez l'inventeur de l'imprimerie à l'école. — A l'Etranger. — Divers. — Bibliographie. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

## Zur täglichen Zahn- und Mundpflege

### Penta Mundwasser

Hochkonzentriert, deshalb sparsam, desinfiziert die Mundschleimhäute und festigt das Zahnfleisch. Seine Wirkung ist nachhaltig, sein Geschmack angenehm.

**Lilian-Zahnpasta** auch bei häufigem Gebrauch unschädlich, erhält die Zähne weiss ohne den Zahnschmelz anzugreifen. Lilian-Zahnpasta ist preiswert.

**Dr. A. Wander A.G., Bern.**



## Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

### Offizieller Teil.

#### Lehrerverein Bern-Stadt.

**Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung.** Sitzung Montag den 21. November, 20 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion. Referat von Frl. Isabelle Thormann: «Charakterbildung auf der Unterstufe». Aussprache.

**Jugendschriftenausschuss.** Sitzung Freitag den 25. November, 17 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Schuldirektion, Bundesgasse 24. Vorbereitung der Jugendbuchausstellung.

**Berner Kulturfilm-Gemeinde.** Sonntag den 20. November, 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Cinéma Capitol, nochmalige Vorführung des Tonfilmes «Tierfang im malaiischen Dschungel».

**Sektion Thun des BLV.** Sektionsversammlung Donnerstag den 24. November, 14 Uhr, in der Aula des Lehrerinnenseminars. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Hrn. Dr. F. Wartenweiler: «Die Forderungen des praktischen Lebens an die Schule». 3. Allfälliges.

Anschliessend daran **Versammlung der Sektion Thun der Bernischen Lehrerversicherungskasse:** Bestellung des Bezirksvorstandes und Wahl der Delegierten infolge Ablaufs der Amtsdauer. Zu diesen Verhandlungen sind sämtliche Mitglieder, d. h. neben der Primar- und Mittellehrerschaft auch die Arbeits- und Haushaltslehrerinnen eingeladen.

**District de Delémont. Caisse d'assurance.** Les membres de la Caisse des instituteurs bernois, district de Delémont, sont convoqués sur le jeudi 24 novembre 1938, à 16 heures, au château, salle n° 5, rez-de-chaussée, avec les tractanda suivants: 1° Nomination du comité. 2° Nomination des délégués. 3° Divers et imprévu.



und gute  
Konfektion

**Howald & Cie.**  
Bahnhofstr., Burgdorf

## Kantonale Handelsschule Lausanne

5 Jahresklassen . Handelsmaturität  
**Spezialklassen für Töchter**

Bewegliche Klassen für Sprach- und Handelsfächer. **Vierteljahreskurse** mit wöchentlich 18 Stunden Französisch bereiten auswärtige Schüler rasch zum Eintritt in die regelmässigen Klassen vor.

**Beginn des Schuljahres: 17. April 1939**

Schulprogramme, Verzeichnis von Familienpensionen und Auskunft erteilt

Der Direktor: Ad. Weitzel.

### Nicht offizieller Teil.

**Sektion Guggisberg des evangelischen Schulvereins.** Konferenz Mittwoch den 23. November, 13<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im alten Schulhaus Moos. Schriftwort Herr Pfr. Dummermuth. Vortrag (mit Lichtbildern): «Einiges aus der Abstammungslehre». Dr. M. Loosli, Schwarzenburg. Gäste willkommen!

**Sektion Oberaargau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.** Versammlung Samstag den 26. November, 14<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Sekundarschulhaus Langenthal, Geographiezimmer. Traktanden: 1. Farbenfilm «Bern in Blumen», vorgeführt von Fritz Marti, Lehrer, Bern. 2. Beispiele aus einer Jahresaufgabe der Kantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe, mitgeteilt von Frau Krenger: a. Malen, Papierreissen, Basteln im Dienste des Unterrichts und als Handarbeit in der Knabenschule. b. Handarbeiten für Mädchen, 1. und 2. Schuljahr. 3. Mitteilungen, nachher Tee im «Turm».

**Lehrergesangsverein Bern.** Proben: Samstag den 19. November, 16 Uhr, in der Aula des Progymnasiums; Mittwoch den 23. November, 20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

**Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen.** Infolge der Seuchengefahr im Amte Konolfingen wird die Aufführung des **Mozart-Requiem** vom 19. und 20. dies in Münsingen und vom 27. dies in Grosshöchstetten auf **unbestimmte Zeit verschoben**.

**Lehrergesangsverein Interlaken.** Uebung Mittwoch den 23. November, im Schulhaus Gartenstrasse. Uebungsdauer 16—18 Uhr. Neuer Uebungsstoff.

**Lehrergesangsverein Thun.** Probe Donnerstag den 24. November, 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Seminar.

**Lehrergesangsverein Seftigen.** Uebung Freitag den 25. November, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

**Lehrergesangsverein Oberaargau.** Uebung Freitag den 25. November, 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

## Ausstopfen

von Tieren u. Vögeln für Schulzwecke

Referenzen von Museen und Schulen 96

**Zoolog. Präparatorium M. Layritz**

Biel 7 Dählenweg 15



## Meyer's Ideal-Buchhaltung

Bis jetzt erschienen 18 Auflagen mit zusammen 70000 Exemplaren

**Jugendausgaben** in 3 verschiedenen Stufen für Knaben, Mädchen, Lehrlinge, Lehtöchter, Arbeiter und Arbeiterinnen

**Ausgabe für Beamte und Angestellte,** enthaltend:

- I. Kassenführung der Hausfrau
- II. Kassenführung des Hausherrn
- III. Arbeiterbuchführung

**Ausgabe für Vereine und Gesellschaften**

**Ausgabe für Handel und Gewerbe**

**Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft**

Erstklassige Referenzen aus Lehrerkreisen

Verlangen Sie unverbindliche Ansichtssendungen vom neuen Verlag

816

**C. F. Breuninger / Aarau**

## WOHNZIMMER

Schlafzimmer

Esszimmer

**Spez. Einzelanfertigungen**

Nur eigene Fabrikate

In jeder Preislage

**Grosse Ausstellung**

802

**MÖBELFABRIK WORB**

E. Schwaller

Telephon 7 23 56

## † Giuseppe Lombardo-Radice.

Im August dieses Jahres starb Giuseppe Lombardo-Radice, der grosse italienische Erzieher und Menschenfreund. Eben hatte er noch mitgewirkt an einem Fortbildungskurs der Tessiner Lehrerschaft in Locarno. Auf einer Erholungsreise in den italienischen Alpen ereilte ihn der Tod.

Durch sein Leben, erfüllt von werktätiger Liebe, mit seinen pädagogischen und philosophischen Werken, hat er die italienische Schule gefördert und gehoben. Er hat auch die Volksschulreform geschaffen.

Lombardo-Radice gehört nicht nur seinem Volke an; der ganzen erzieherischen Welt hat er gedient. Im Tessin zeigt vor allem die Volksschule ein erfreuliches Suchen und Schaffen; ihre verheissungsvolle Arbeit dankt sie in reichem Masse der Mitarbeit dieser italienischen Erziehergestalt.

Im November und Dezember 1932 erschien im Berner Schulblatt eine Würdigung Lombardo-Radices. Damit wir noch einmal einen Hauch seines Geistes verspüren, seien hier einige kurze Stücke ins Deutsche übertragen; sie stehen in seinem letzten Werke: *Pedagogia di apostoli e di operai: Apostel- und Arbeiterpädagogik*. Im ersten Teil führt er der italienischen Lehrerschaft grosse Erziehergestalten vor. Die Kapitel heissen: Unser Pestalozzi. Emerson. Das erzieherische Werk von A. Patri. Zur Erinnerung an Giovanni Cena. Das sind die Apostel. In einem neuen Abschnitt zeigt er einfache Lehrerinnen und Lehrer an der Arbeit, in Italien und im Tessin. Das sind die Arbeiter. In einem Anhang veröffentlicht er: Vorhut-Pädagogik im Kanton Tessin.

Lombardo-Radice war im Jahre 1935 beigezogen worden bei der Neugestaltung der tessinischen Lehrpläne. Der greise Menschenfreund besuchte die entlegensten Bergschulen und schrieb für die tessinische Unterrichtsdirektion einen Bericht über seine Eindrücke. Dem allgemeinen Teil folgen die Berichte über die einzelnen Klassen, mit Angabe des Ortes und der Namen der Lehrerinnen und Lehrer. Die Tessinerregierung und die Lehrerschaft zeigen hier wahre innere Ueberlegenheit. Bei aller eindeutigen Stellungnahme im politischen Lebensraum anerkennen sie die erzieherische Leistung der italienischen Gegenwart und stellen Lombardo-Radice, den Erzieher und Menschenfreund, in den Dienst ihrer Volksschule.

Die Uebertragungen entnehme ich dem Abschnitt « Il nostro Pestalozzi. Unser Pestalozzi ».

## I. Die Hundertjahrfeier.

Die Hundertjahrfeier Pestalozzis, die in das Jahr 1927 fällt, soll für uns nicht eine Gelegenheit zu akademischen Unterhaltungen werden; sie soll sich auch nicht beschränken auf gelehrte historische Untersuchungen, so notwendig sie sein mögen. Es geht hier um einen Menschen, der sich Rechenschaft zu geben suchte über den Wert des Lebens in einer Zeit grosser politischer Umwälzungen, in einer Zeit tiefer Ueberprüfung. Das Warum in Europas blutiger Qual suchte Pestalozzi zu verstehen. Dieser Qual suchte er ein neues Gewissen der Pflicht gegenüberzustellen, um die Kultur neu aufzubauen. Ueber dem allgemeinen Streiten wollte er die Menschenwürde neu aufrichten mit Hilfe einer neuen Erziehung. Einspannen wollte er seine ganze Kraft in Werke, die den Glauben an den Menschen sollten neu erstehen lassen — und was grösser ist — den Glauben an die Niedrigen, an die Einfachen, an die Kinder. Nicht aber den Glauben an jene, die schon versunken sind im Sumpfe einer falschen Bildung und Kultur.

Es geht um einen Menschen, der ganz allein, mit der einzigen Waffe seines Glaubens, sich anschickte, ein Werk zu unternehmen, das im demütigen Rahmen der Kindererziehung Befreiung bedeutete von Lüge und Rhetorik.

\*

So zeigt Lombardo-Radice seiner italienischen Lehrerschaft, wer Pestalozzi ist, was er wollte. Er zeigt dann auch, was er nicht ist: ... « Pestalozzi ist auch nicht ein Aufgeklärter, der vom Schreibtisch aus die Welt verbessern will, der in Eitelkeit und Anmassung seinen historischen Augenblick wahrnimmt und aus willkürlicher Phantasie heraus alles nach seinem Sinn und Geschmack neu kneten will. Er spürt nicht nur die Tragik, sondern auch die Notwendigkeit und ideale Schönheit des langsamen Reifens, einer ewig andauernden Verarbeitung.

In einer Zeit, die hinneigt zu naturalistischer Anschauung, in einer Zeit, die glaubt, die Entwicklung der Menschheit lasse sich am letzten Ende bearbeiten und bestimmen durch äusseren Willen, durch äussere Zustände, da bejaht Pestalozzi die unendliche Schöpferkraft des Geistes und ruft als Bürgen dieser Kraft eine Erziehung auf, die sich beruft auf die unberührten Kräfte des Kindes, auf die in gleicher Weise verachtete, naive Denkart des Volkes.

Wir Europäer des 20. Jahrhunderts gehören einer Zeit an, die nicht minder qualvoll ist. So



können wir nicht anders: wir müssen Pestalozzi auch als unsern Pestalozzi spüren. Aus der Feier seines heldenhaften Werkes als Erzieher jenes Europa, das nach so vielen revolutionären und gegenrevolutionären Krämpfen sein sittliches und soziales Gleichgewicht suchte, aus dieser Hundertjahrfeier wollen wir Gewinn ziehen für unsere eigene Gewissensprüfung als Erzieher; denn diese Prüfung kann nichts anderes sein als Gewissensprüfung unserer Zeit, geschaut von der Erziehung her.

Indessen ist es unbedingt nötig, dass wir Pestalozzi ein wenig besser verstehen lernen als die Vergangenheit; denn in allen Ländern konnten um Pestalozzi herum Missverständnisse entstehen, besonders auch in Italien, wo man bis heute der Pestalozzi-Forschung fast fremd gegenüberstand. Wenn wir Pestalozzi besser verstehen, dann werden wir auch uns selber besser verstehen; unsere Pflicht den kommenden Generationen gegenüber werden wir besser verstehen. \*

## II. Ist Pestalozzi ein Intuitiver?

Pestalozzi ist nicht im herkömmlichen Sinne intuitiv. Wohl gelangt er zur Wahrheit nicht durch die Lehre, sondern durch das Leben. In diesem Sinne ist er intuitiver als andere. Aber wir wollen nicht übertreiben: Auch in Pestalozzi fehlt nicht die Qual der Kritik.

So konnte er über die Aufklärungskultur seiner Jugendzeit die Worte schreiben: '... «so verfiel ich von Tag zu Tag immer mehr der Bewunderung von Gemeinplätzen, angezogen durch das Ausposaunen marktschreierischer Rezepte, mit denen die neue Zeit der Menschheit helfen wollte.»

Er beklagt sich über die ungenügende Grundlage seiner Forschung. Er bedauert, dass er in der Erziehung so wenig zu erreichen vermochte wegen der mangelhaften Verarbeitung der Pläne, und er ruft aus: «Wer weiss, was ich für die Menschheit hätte tun können, wenn ich meinen Versuchen eine besser überlegte Grundlage hätte geben können.»

Ein Intuitiver ist er auch, wenn man sieht, dass sein Werk viel reicher und fruchtbarer ist als das, was er darüber schreibt. Aber ist es nicht das Schicksal jedes Bahnbrechers, mehr zu geben, als er selber weiss, Anfang zu sein eher als Vollendung?

Dies ist gewiss: Pestalozzi arbeitet ohne vorausbestimmte Programme; er arbeitet, wie er selber sagt, wie ein Blinder. Er sucht. Und er sucht, ohne sich zu fragen, ob und wann seine Saat aufgehen werde. Er weiss, dass sein Werk einst wirken wird, wenn er nur nicht aufhört zu suchen.

\*

Zu den grössten Worten Pestalozzis gehört wohl jenes aus dem Jahre 1801: «Nie glaubte ich *mehr* an meine Ideen, als wenn ich vor ihrem praktischen Zusammenbruche stand.»

Leidenschaft und Begeisterung waren Pestalozzis Triebfedern. Daneben aber wehrt er sich gegen das Gefühl allein wie gegen einen innern Feind. Er bekennt, seines Amtes nicht würdig gewesen zu sein; er bekennt, die fürchterlichen Enttäuschungen verdient zu haben, weil er seiner Liebe zu Wahrheit und Gerechtigkeit erlaubt habe, Leidenschaft zu werden ohne die notwendige selbstkritische Umsicht.

\*

## III. Pestalozzi für das Volk.

Schauen wir diesen sogenannten Einfachen, diesen Träumer, diesen sogenannten Intuitiven, indem wir seine Haltung betrachten inmitten der grössten Verwirrungen, die das europäische Leben durchgemacht hat, am Ende des XVIII. und zu Beginn des XIX. Jahrhunderts.

Er ist der Freund des Volkes. Sein Volk ist nicht das abstrakte Volk der Aufklärer, wohl aber das wirkliche Volk, das um ihn herum lebt. Er kennt seine Volksgenossen, er lebt mitten unter ihnen. Jeder dieser Genossen hat seinen Namen, sein Gesicht, seine ihm eigene Sprache. Er liebt sie, weil er unter ihnen einen Adel erkennt, wenn sie tugendhaft sind, einen Adel, der über dem äussern Adel derer steht, die ein Leben ohne Pflichten geniessen (oder leiden?). Und wenn diese Volksgenossen nicht tugendhaft sind, da erscheint ihm ihre Schuld nicht so mit dem Gewissen verstrickt wie bei denen, die keine Angst und Sorge zu leiden haben.

Die Armut — so denkt Pestalozzi — ist ein guter Weg, sich selbst erkennen zu lernen; die Armut bedeutet gutes Erdreich für die Erziehung. Das Elend aber ist eine ewige Versuchung zur Lüge, zu Schmeichelei, zum Verbrechen. Hier liegt der tiefe Unterschied zwischen der Humanität der andern und derjenigen Pestalozzis, die sich dem Volke naht. Pestalozzi lebte mitten unter den Armen, in der Stadt und auf dem Lande. Mit letzter Einfühlung und Feinheit trat er an ihr Leben heran. Da fühlte er, dass das Volk sich ihm offenbarte, wie es sich andern nicht offenbarte. Das Volk hat seine unguten Seiten, weil es nicht erzogen ist, weil es so oft zum Bösen gezwungen wird. Es geht Pestalozzi nicht zuerst um Privilegierte und Nichtprivilegierte. Aber die herrschende Klasse soll wirklich leiten, sie soll die Richtung angeben. Um das zu können, muss sie erzieherisch sein. Jenen, die beständig nach Reformen schreien, stellt er in seinen frühern Schriften die Forderung entgegen: Nicht Reformen, sondern eine neue geistige Haltung, einen neuen geistigen Ton. Pestalozzi glaubt an den Armen, an den Menschen, der unter den Menschen verborgen lebt; aber wir müssen den rechten Ton zu ihm hin finden. Er glaubt an den Armen, ohne idyllisch zu werden. Er glaubt

auch an den Verbrecher, an den Törichten. Der menschliche Geist ist etwas Ganzes, etwas Einiges; vielfach sind nur die Hindernisse, die sich dieser geistigen Einheit entgegenstellen. Suchet den Geist, das lebendige Zentrum jeder Menschenseele.

\*

Schon «Neuhof» ist ein erster grossmütiger Versuch. Pestalozzi, selber im Elend, sammelt elende Knaben. Er weckt in ihnen das Gewissen, um sie werktätigem Schaffen zuzuführen. Hier gewinnt Pestalozzi eine erste Gewissheit: Auch der Elendeste ist fähig, aufzusteigen zu einem menschenwürdigen Leben. Pestalozzi sucht die körperlich und geistig Schwachen auf. Er bevorzugt sie. Je mehr er zu sorgen und zu pflegen hat, um so zufriedener ist er.

\*

Es folgen noch die Kapitel:

IV. Pestalozzi und die Französische Revolution.

V. Die idealistische Ethik Pestalozzis.

VI. Der Stützpunkt des Erziehers Pestalozzi.

In einem Schlusswort sagt Lombardo-Radice: «Wir feiern heute diesen wahrhaft grossen Reformator der Schule, weil er in jeder Weise, als Philosoph, als Soziologe und als Erzieher, den Weg zur Rettung weist.

Diese Rettung liegt in einer unbefangenen, heitern Eroberung des Geistes, die aber nur dem möglich ist, der die eigene Seele zu fragen versteht, der sich selber zu helfen weiss und sich so ausrüstet, andern zu helfen. Nur aus der Erziehung heraus, wie Pestalozzi sie wollte, wird uns gegeben sein, eine Welt der menschlichen Zusammenarbeit aufzubauen; eine Welt aufzurichten, in der die Gegensätze von gleichem Adel sind wie die Uebereinstimmung; eine Welt, die wir aufrichten durch frohmütiges Unterordnen des Willens unter die Pflicht.»

Die kurzen Stücke, dazu aus dem Zusammenhange herausgenommen, können nur andeuten, mit welcher Liebe dieser Italiener von heute und gestern sich versenkt hat in einen der edeln Bezirke der schweizerischen Ideenwelt, mit welcher Liebe er seinem Volke, seiner Lehrerschaft, unsern Pestalozzi nahebringt.

Wie die Saat Pestalozzis aufgegangen ist, so wird einst auch die Saat des italienischen Menschenfreundes aufgehen: in seiner Heimat und in allen Landen, wo man sich ernstlich um die Erziehung bemüht. Denn Giuseppe Lombardo-Radice hat sein Leben und sein Werk aufgerichtet über dem unvergänglichen Fünfklang: Liebe, Güte, Glauben; Echtheit und Freiheit.

*Alfred Keller.*

## Zur Frage des Sozial- oder Familienlohns.

In seinem Referat an der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 18. Juni 1938 (gedruckt in Nr. 21 des Berner Schulblattes) äussert sich Zentralsekretär Graf über «Unsere Postulate in der nächsten Legislaturperiode des Grossen Rates». Er schreibt unter anderem, dass der kantonale Finanzdirektor eine Revision der heute bestehenden Besoldungsreglemente für das Jahr 1940 in Aussicht gestellt habe, die ohne weiteres auch eine Neuregelung des Besoldungswesens für die Lehrerschaft ins Rollen bringt. Es werden bereits einige Richtlinien angedeutet, in denen diese Revision sich bewegen dürfte, nämlich nach dem Prinzip des Sozial- oder Familienlohnes. Herr Graf richtet am Schlusse seines Referates einen Appell an alle Mitglieder, nicht untätig beiseite zu stehen. Wünsche und Anregungen kommen in der Regel zu spät, wenn Regierung, grossrätliche Kommissionen und Fraktionen schon beschlossen haben oder wenn sie gar erst nach der zweiten Lesung einer Gesetzesvorlage eintreffen.

Ich möchte mich deshalb schon jetzt grundsätzlich zur Frage des Sozial- oder Familienlohnes äussern und die Kehrseite dieses Lohnsystems beleuchten.

«Der beängstigende Rückgang der Geburten», heisst es in dem Artikel, «zwingt geradezu zu Massnahmen zum Schutze der Familien. Dazu möchte ich folgendes bemerken: Kinderlosigkeit ist kein so erstrebenswertes und beneidenswertes Schicksal, wie es viele vielleicht glauben. Unter den kinderlosen Familien sind viele, die sich nichts sehnlicher wünschen als Kinder, denen aber diese Gabe trotz allem versagt ist. Kinderlosigkeit ist ein hartes Schicksal, von dessen Tragik Aussenstehende nichts ahnen, und die, die Kinder haben, sollen froh sein, dass sie nichts davon wissen!

Werden nun diese kinderlosen Familien gegenüber den andern im Lohn verkürzt, so wird in ihnen der Stachel des vom Schicksal Benachteiligten noch schmerzlicher. Bei der Befolgung des Prinzips des Familienlohnes wird sich bei den von Kinderlosigkeit Betroffenen das Gefühl einschleichen, ihre Arbeit werde zu einer minderwertigen gestempelt gegenüber der der andern. Mit Bitterkeit im Herzen aber lässt sich schwer Schule halten. Der Grundsatz «Gleiche Arbeit, gleicher Lohn», sollte nicht so leicht preisgegeben werden.

Man wird mir vielleicht entgegnen, dass jedes Gesetz eben für den einzelnen gewisse Härten mit sich bringe, die nicht zu vermeiden seien. Diese Härten aber können unter Umständen unerträglich sein. Ich wende mich nicht an das Gefühl derer, die Kinder haben, nur an ihr Verständnis. Auch wirtschaftlich stellen sich Kinderlose beim jetzigen Lohnsystem nicht besser als die andern. Im Alter können die Eltern in vielen Fällen bei ihren Kindern den Lebensabend verbringen oder werden in der oder in jener Weise von ihren Kindern unterstützt. Kinderlose sehen einem einsamen und trüben Alter entgegen, besonders wenn eines der Ehegatten stirbt. Bei Gebrechlichkeit und Krankheit bleibt ihnen nichts anderes als Spitalpflege übrig, so-



fern sie es sich leisten können. Ungerecht scheint mir das Prinzip des Familienlohnes auch denen gegenüber, die aus irgend einem Grunde (wegen Krankheit usw.) nicht zum Heiraten kommen, und es sind gar nicht so wenige. Auch für sie gilt das oben Gesagte.

Nun kenne ich sehr wohl die Gründe, die die Regierung veranlassen könnten, zu diesem System zu greifen. «Die Regierung muss Bevölkerungspolitik machen und einer Veralterung der Bevölkerung vorbeugen. Dazu ist erstens einmal zu sagen, dass von einer solchen Politik nur ein kleiner Teil der Bevölkerung erfasst würde, vor allem eben die Staatsangestellten, während die Freierwerbenden davon nicht betroffen würden. Diese würden jedenfalls ihr Einkommen nicht nach der Anzahl der Kinder bemessen. Gingen wir z. B. zu einem Kaufmann und sagten ihm: Du solltest deine Ware billiger geben als andere, du hast ja für keine Kinder zu sorgen, so würde er uns entgegnen: Gerade darum, weil ich keine Kinder habe, muss ich doppelt für mein Alter sorgen.

Es ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache, dass die Schweiz ein übevölkertes Land ist. Gerade dies ist zu einem grossen Teil schuld an der Arbeitslosigkeit mit all ihren trüben Folgen. Kann man es ihnen verargen, wenn viele Eltern sich sagen: «Was sollen wir noch mehr Kinder in die Welt setzen, wenn nicht die Aussicht besteht, dass sie später in den Arbeitsprozess eingeschaltet werden können? Das Heer der Arbeitslosen ist ja schon gross genug.»

Wäre es nicht eine gesündere Politik, wenn die Regierung dem Bevölkerungsdruck mehr Rechnung trüge durch vermehrte Arbeitsbeschaffung (aber nicht in der Weise wie bei der Sustenstrasse, wo vor allem ein gewesener Regierungsrat einen recht fetten Happen für sich abbekommt!) und Erleichterung der Auswanderung in die aufnahmewilligen Länder. Und was geschieht gegenüber den vielen fremden Elementen aus gewissen Staaten, die rücksichtslos und skrupellos Schweizer vor die Tür gesetzt haben? Gerade diese Staaten schauen mit Hohnlachen auf die Schweiz, die es nicht wagt, Gegenrecht zu halten.

Oeffne man dem Bevölkerungsdruck ein Ventil, dann wird die Sorge um die Bevölkerungspolitik von selbst aufhören.

Wenn über den Familienlohn disputiert wird, so wird man mir entgegnen: Es handelt sich ja nicht darum, den Kinderlosen weniger Lohn zu geben, es sollen nur an diejenigen, die Kinder haben, Kinderzulagen ausgerichtet werden. Aber man täusche sich nicht. *Diese Kinderzulagen werden ein beliebtes Argument abgeben, um das Lohnminimum in die Tiefe zu drücken.* Wenn unser Besoldungsgesetz revidiert wird, dann wird aus den Kreisen der Abbaulustigen (und ihrer gibt es mehr, als man glaubt!) immer wieder der Ruf kommen: «Ihr habt ja dann noch die Kinderzulagen!»

Ich möchte eindringlich davor warnen und richte meinen Appell auch an die Jungen: Geben wir nicht kampfflos errungene Positionen preis! Gerade ihr Jungen würdet am meisten darunter leiden, wenn die Anfangsbesoldung gesenkt würde zugunsten der Kinderzulagen. Diese wären jedenfalls ein gefährliches Geschenk!

Noch eins! Unter den Lehrern und Lehrerinnen stammen viele aus wenig bemittelten Kreisen. Viele von uns haben unterstützungsbedürftige Verwandte, Eltern, Geschwister, die auf uns zählen. Ich unterstütze z. B. meine Mutter seit Jahren mit Fr. 500—600 alljährlich. Im ganzen habe ich auf diese Weise seit meinem Austritt aus dem Seminar zirka Fr. 10 000 Unterstützung an sie bezahlt. Ohne mich müsste meine Mutter die Hilfe der Gemeinde in Anspruch nehmen. Ich hänge diese Dinge sonst nicht an die grosse Glocke; aber wenn vom Soziallohn die Rede ist, dann müsste diese Unterstützungspflicht, die ja gesetzlich vorgeschrieben ist, auch im neuen Besoldungsgesetz berücksichtigt werden. Es wäre dann nur recht und billig, dass die Konsequenzen gezogen und nicht nur Kinderzulagen, sondern auch Zulagen an Unterstützungspflichtige ausgerichtet würden.

Je und je hiess es schon: «Hände weg vom Lehrerbildungsgesetz! Dieses ist uns nicht auf dem Präsentierteller dargebracht worden, sondern wurde von uns hart erkämpft.» Solche Kämpfe stehen uns sicher wieder bevor, wenn die Besoldungsfrage ins Rollen kommt, besonders wenn dies im Zeichen des Lehrerüberflusses geschieht. Machen wir uns darauf gefasst und hüten wir uns, dass nicht unter der Maske des Sozial- oder Familienlohnes Abbautendenzen eingeschmuggelt werden!

R. P.

## Zur Abstimmung vom 27. November 1938.

Am 27. November 1938 haben sich Volk und Stände der Eidgenossenschaft auszusprechen über die Uebergangsordnung des Finanzhaushaltes. Die Vorlage enthält kurz folgende vier Punkte:

1. Sie erhöht den Beitrag für die Altersfürsorge und die Altersversicherung von acht auf achtzehn Millionen Franken im Jahr.
2. Sie sieht die Weitererhebung der eidgenössischen Krisenabgabe vor.
3. Sie gibt den eidgenössischen Räten das Recht, die notwendigen Massnahmen zur Aufrechterhaltung eines gesunden Finanzhaushaltes zu treffen. Die Bundesversammlung kann jedes Jahr die Frage prüfen, ob der Lohnabbau und die gesetzlichen Subventionen gemildert werden können.
4. Die Vorlage gilt für drei Jahre. In dieser Zeit soll eine definitive Neugestaltung des eidgenössischen Finanzhaushaltes ausgearbeitet werden.

Die Vorlage wird heute in der deutschen Schweiz von fast allen politischen Organisationen, sowie von den grossen Berufs- und Wirtschaftsverbänden unterstützt. In der französischen Schweiz stösst die Vorlage auf Widerstand zum grössten Teil aus föderalistischen Erwägungen heraus. Glücklicherweise haben sich die meisten politischen und wirtschaftlichen Organisationen des Berner Jura für die Vorlage ausgesprochen.

Die bernische Lehrerschaft hat allen Grund, am 27. November ein **Ja** in die Urne zu werfen. Im höhern Landesinteresse müssen alle Gefühle der Verdrossenheit und des Missmutes zurücktreten. Die Vorlage bildet die Grundlage für eine endgültige Finanzsanierung im Bunde. Wird sie verworfen, so entsteht ein Chaos.



an dem nur die Feinde unseres freien und demokratischen Staatswesens ihre Freude haben können.

Die Vorlage hat aber auch für den Kanton Bern ihre grosse Bedeutung. Der Kanton Bern erhält aus der eidgenössischen Krisenabgabe einen Anteil von 40%. Wird die Vorlage verworfen, so fällt dieser Anteil dahin. Es fällt aber auch die kantonale Krisenabgabe weg. Eine Verwerfung müsste also für die kantonalen Finanzen die verhängnisvollsten Folgen haben. Wir stehen heute am Vorabend der Verhandlungen über die Neugestaltung unserer Besoldungsverhältnisse. Eine Zerrüttung der kantonalen Finanzen würde diese Verhandlungen aufs schwerste gefährden, wenn nicht aussichtslos machen. Es liegt also auch im Interesse der Lehrerschaft selbst, wenn sie am 27. November den Gang zur Urne nicht scheut und mit **Ja** stimmt.

O. Graf.

## Schweizerische Landesausstellung

### Abteilung Volksschule.

Damit keine Verzögerung eintritt, erbitten wir Zuschriften über die Abteilung Volksschule nicht an die Leitung der Landesausstellung im Walcheturm, sondern *direkt* an den Präsidenten des Arbeitsausschusses «Volksschule», Herrn Hans Egg, Lehrer, Schösslistrasse 2, Zürich 7.

## Fortbildungs- und Kurswesen.

**Sektion Trachselwald des BLV.** Donnerstag und Freitag den 27. und 28. Oktober ist im Gasthaus Weier unter der Leitung des Kollegen Ernst Thönen, Neuegg ein von ungefähr 50 Lehrerinnen und Lehrern besuchter Sprachkurs für die Mittel- und Oberstufe im Beisein von Herrn Schulinspektor Sigrüst durchgeführt worden.

Für alle Teilnehmer bedeuten diese zwei Tage nicht einfach eine Auffrischung alten Wissens und Könnens; nein, sie sind zu einer grossen innern Bereicherung geworden. Wenn jemand in den Kurs kam in der Erwartung, hier methodische Allheilmittel zur mühelosen Erlangung einer einwandfreien Orthographie der Schüler doziert zu hören, ist enttäuscht worden. Was geboten wurde, ist aber viel mehr: Hier haben wir positive geistige Landesverteidigung sehen und erleben dürfen. Der Sinn des Arbeitszieles mag ungefähr lauten: «Wir wollen die Schriftsprache uns und unsere Kinder in ihrer ganzen Schönheit, Eigenart und Richtigkeit erleben und lernen lassen, damit sie und wir erkennen, dass sie etwas ganz anderes ist und bedeutet, als unsere ureigenen Mundartsprachen. Nur durch eine unerbittlich scharfe Trennung zwischen erdverbundener Mundart- und lebensnotwendiger Schriftsprache können wir all unsere Sprachen der Heimat, der einzelnen Talschaften und Menschengruppen erhalten und vor Verflachung bewahren.»

Ernst Thönen hat selbst Schulmeister zu begeistern gewusst. Seine Sprache und sein Sprechen selbst waren seine Helfer, und er hat am ersten Kurstag mit uns besonders an der Aussprache und am Sprachklang gearbeitet. Der zweite Kursteil wurde zu stilkritischen Uebungen und zu kurzen methodischen Hinweisen für einen lebendigen Sprachunterricht verwendet. Durch alles hindurch aber drang die Erweckung der Freude an der Sprache und am Sprachunterricht, und der Kursleiter hat durch riesige Vorarbeit sich in die Lage versetzt, auf jede neue Frage die ideale Antwort durch irgend ein Dichterwort zu erteilen, sei sie sprachklanglicher oder stilistischer Natur gewesen.

Grosse Aufmerksamkeit wurde den Fragen der Mundart und der Mittel und Wege zu ihrer Erhaltung geschenkt.

Einig waren alle Kursteilnehmer in der Bejahung unbedingter Erhaltung und Förderung unseres Sprachgutes. Verschieden und zum Teil gegensätzlich waren die Auffassungen über die Mittel und Wege dazu. Es wurden ungefähr folgende Anregungen gemacht: Religionsunterricht und Schweizergeschichte sind in der Mundart zu erteilen; der persönliche Verkehr zwischen Schüler und Lehrer darf nur in der Mundart stattfinden; der Lehrer soll mundartliche Stücke vorlesen, an Schulfesten wie Weihnachten und Examen sollen neben hochdeutschen auch mundartliche Darbietungen zu ihrem Rechte kommen. Es wurde aber auch der Standpunkt vertreten, dass der Unterricht nur in der Schriftsprache zu erfolgen hätte. Der Sinn aller Forderungen war aber der, dass im Unterricht Mundart und Hochdeutsch nicht wahllos durcheinander gesprochen, sondern die beiden Sprachen streng auseinandergehalten werden müssen.

Die Frage, ob der Lehrer die Mundart seiner Schüler annehmen und damit den Ausdruck seines Wesens verlieren und verleugnen sollte, wurde verneint. Hier kam die Vielheit der Dialekte unter den Schülern der Seminarien zur Sprache. Einige Kollegen erinnerten sich dabei, wie ihnen gelegentlich von Seminarlehrern oder Uebungslehrkräften nahegelegt worden war, doch ihre «grobe» Ausdrücke (besonders der Emmentaler Mundart) abzulegen. Solche Äusserungen müssen Schaden anstiften und wertvolles Volksgut verderben. Es wird aber nicht mehr so schlimm sein; denn man erkennt sicher heute allorts, dass jedes Fünkchen innersten Wesens allem oberflächlichen Menschenschliff vorzuziehen ist.

Vorlesungen in Hasli-, Niderrimentaler- und Stadtberner Mundart haben uns Zuhörern den Volkston der verschiedenen Gegenden so richtig zum Bewusstsein kommen lassen.

Unserm verehrten Kursleiter und Kollegen Ernst Thönen danken wir für seine gewaltige Arbeit und für seine gediegene, schlichte und zugleich mitreissende Art. W. B.

## Verschiedenes.

**Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatsseminars Bern-Hofwil.** Tagung Montag den 26. Dezember 1938. Einladungen und Programme werden anfangs Dezember an die Promotionspräsidenten gelangen. Anregungen und Wünsche sind bis zum 10. Dezember an den Präsidenten der Vereinigung, Herrn Dr. Fr. Oppliger, Direktor der Handelsschule, Albert Ankerweg 15, Biel, einzureichen. G. B.

**Haendels «Jephtha» in Burgdorf.** Samstag den 26. November, um 20 Uhr, und Sonntag den 27. November, um 15.30 Uhr, bringt der Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung in der dortigen Stadtkirche dieses grosse, letzte Oratorium Haendels zur Aufführung, die wohl die erste überhaupt im Kanton Bern sein dürfte. Das Werk, unstreitig das reife Meisterwerk, das er zum Teil noch während seiner Erblindung geschaffen hat, kommt sonderbarer Weise nur selten zur Wiedergabe, und doch ist es überreich an schönsten Melodien, sowohl beim Chor, wie auch bei den Soli. Diese liegen in den Händen der Damen Helene Fahrni, Thun-Leipzig (Sopran); Madeleine Jacot, Basel (Alt); Charlotte Ammann, Zürich (Alt), und der Herren Ernest Bauer, Neuchâtel (Tenor); Werner Heim, St. Gallen (Bass); Wilhelm Schmid, Burgdorf (Cembalo); Fritz Imer, Wynigen (Orgel). Der Verein hat unter der anfeuernden Leitung seines Dirigenten August Oetiker keine Mühe gescheut, dem grossen Werk eine würdige Wiedergabe zu sichern. Freunde edler Kirchenmusik werden besonders auf diesen Anlass aufmerksam gemacht. Sie werden den Besuch nicht zu bereuen haben.

**An die bernische Lehrerschaft.** Die Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege dient der Förderung des einfachen, naturverbundenen Wanderns. Sie trägt dazu bei, unser Vaterland besser kennen und damit mehr lieben zu lernen, indem sie dem Wanderer die interessantesten und schönsten Gebiete

der Heimat durch ihr Markierungssystem in vermehrtem Masse erschliesst.

Nach der Vereinbarung mit der kantonalen Unterrichtsdirektion und dem Bernischen Lehrerverein wurde es ermöglicht, dass im Laufe des Sommers und des Herbstes unter Mithilfe stellenloser Lehrer 25 bernische Musterrouuten markiert werden konnten. Weitere grosse Gebiete wie Freiberge, Bern-West, Saanenland-Obersimmental und die Passroute Jochpass-Pillon gehen in ihrer Vorbereitung ebenfalls der Vollendung entgegen, so dass ihre Markierung nächsten Frühling erwartet werden kann. Durch Zusammenarbeit der Sektion Bern der SAW mit dem Kanton und den Gemeinden wurden die finanziellen Grundlagen zum Ausbau der Markierung des gesamten bernischen Wanderwegenetzes geschaffen.

An den Wanderrouuten werden zur Orientierung gelbe *Wegweisertafeln* und Wegmarken angebracht. Die Entfernung ist in Wegstunden und Minuten angegeben, die nach bestimmten Formeln genau errechnet wurden und der Marschleistung eines Mannes mit einem zehnjährigen Knaben entsprechen (4,2 km Horizontaldistanz = 1 Stunde). Die Wegweiserarme aus Holz zeigen in gelber Farbe oben das Nahziel und unten das Fernziel. Das Mittelstück als Standorttafel in Weiss enthält die Bezeichnung des Standortes, die Höhenzahl und das Wanderwegewappen. Die Beschriftung ist schwarz. Die *Wegmarke* aus Aluminium wird als Zwischenmarkierung und Wegweiser-Ersatz überall dort angebracht, wo Zweifel über den Verlauf der Route bestehen, und ersetzt die bisherigen Markierungen in Farbe.

Das *Wanderwappen* aus Aluminiumblech steht als Symbol der bernischen Wanderwege-Bewegung auf der Wegmarke und wird in der Standorttafel der Wegweiser angebracht.

Leider kommt es noch vor, dass Wegzeichen teils aus Unkenntnis der Sache, teils aus Beschädigungslust demoliert werden. *Wir richten deshalb einen warmen Appell an die bernische Lehrerschaft aller Stufen, auf diese Wegweiser und Wegmarken aufmerksam zu machen und die Kinder vor Beschädigung dieser Wegzeichen zu warnen.* Sicher findet sich bei einem Ausflug oder in einer Geographiestunde Gelegenheit dazu, damit die Schüler einsehen lernen, welche Bedeutung die Markierung gerade für die Jugend hat.

An alle übrigen richten wir ebenfalls den Appell: *Wanderer, schütze die Wegmarkierungen!* Benachrichtige die Sektion Bern des SAW, wo die Wegmarkierung mangelhaft ist oder Wegzeichen beschädigt sind! SAW.

**Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des städtischen Lehrerinnenseminars Bern.** Samstag den 29. Oktober versam-

melten sich die Ehemaligen im Hotel Metropole. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung, Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt. Infolge abgelaufener Amtsdauer mussten sechs neue Mitglieder in den Vorstand gewählt werden. Als neue Präsidentin wählte die Versammlung Frl. Auguste Volmar, Ostermundigen. Die zurücktretende Präsidentin und verdienstvolle Gründerin, Frau *H. Barben-Durand* wurde mit Applaus zur Ehrenpräsidentin ernannt.

Zum Beginn des zweiten Teils sang Frau A. Roth einige Lieder von Brahms. Dann hielt Herr Dr. E. Lobsiger, Sekretär der kantonalen Armendirektion, einen interessanten Vortrag über das *Armenwesen*. Er gab einen Ueberblick über die gesetzlichen Grundlagen und die Entwicklung des Armenwesens, ergänzte ihn durch wertvolle Einblicke in seine Praxis, und forderte am Schluss des Vortrages auf, die Armenpflege in den Gemeinden auf dem Lande und in der Stadt zu unterstützen und zu fördern.

Im letzten Teil unterhielt uns die oberste Seminarklasse. Ihre letzte grosse Schulreise wurde in meisterhaften Photolichtbildern, begleitet von passenden Liedern und fröhlichen Berichten, vorgeführt. In uns jüngern Promotionen erweckten die prächtigen Bilder viele schöne Erinnerungen, und wir schlossen uns dem Danke der Seminaristinnen an den trefflichen Reiseführer und verehrten Herrn Direktor Rothen freudig an. — Beim gemeinsamen Zvieri unterhielten sich ehrwürdige graue Häupter mit jungen, kaum dem Seminar entschlüpften Lehrerinnen in schönster Eintracht. M. M.

**Ein neues vaterländisches Lernspiel.** Es handelt sich um die Schöpfung eines arbeitslos heimgekehrten Auslandsschweizers, bestehend aus einem 200 Seiten starken Fragebuch und einem Zusammensetzspiel mit Ausschnitten aus der Schweizerkarte. Von Schulmännern geprüft und warm empfohlen, wird es der Schul- und schulentlassenen Jugend wie dem Familienkreis gediegene Unterhaltung bieten. Als wesentlich betrachten wir die Verbindung zwischen Spiel und Arbeit ohne Lernzwang, zur Verstärkung der inneren Verbundenheit mit der Heimat. Das neue Lernspiel ist geographisch, geschichtlich und wirtschaftlich aufgebaut; es eignet sich auch zu Repetitionszwecken und im Sinne des Arbeitsprinzips. Mit besonderer Freude werden es unsere Auslandsschweizer in Empfang nehmen. Bezugsquellennachweis durch die «Schweizerwoche», Solothurn. -sw.

**Kauft den  
Schweizerischen Lehrerkalender 1939/40**  
Preis Fr. 2.75, bei Einzahlung auf Postcheck III/107 Fr. 2.85. — Zu beziehen beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

## Chez l'inventeur de l'imprimerie à l'école. Une visite à M. Freinet.

— Si nous allions voir Freinet ?

Nous venions de parcourir, pendant une dizaine de jours, les plages et les collines verdoyantes qui bordent en cet endroit la Méditerranée, et le moment de quitter ce pays enchanteur approchait. Mais pouvions-nous partir sans faire une visite à notre célèbre collègue ?

— Si vous tenez à voir Freinet, m'explique obligeamment la directrice de l'école de filles toute proche à qui je me confie, le mieux serait certainement de lui écrire. Mais vous n'en avez matériellement plus le temps. Il ne vous reste qu'à tenter votre chance. Allez jusqu'à Cagnes où vous trouverez un autobus qui vous conduira jusqu'à Vence, car depuis deux ou trois ans, Freinet n'est plus à St-Paul. Là-haut, vous aurez rapidement tous les renseignements désirables. Tout le monde le connaît.

Le même jour, à deux heures, nous montions dans un des confortables « Rapides du Littoral » qui se succèdent de cinq minutes en cinq minutes sur la côte en direction de Nice. Trois quarts d'heure plus tard, le luxueux car rouge nous déposait sur la place de la gare de Cagnes où bientôt un second car, rouge et bleu celui-ci, nous accueillait. Et ce fut la montée à travers les vignes, les plantations d'oliviers et d'orangers. La belle route, large et bien entretenue, épouse toutes les sinuosités des collines. Bientôt, sur la droite, au sommet d'une croupe, un amas de maisons grises cerné de hautes murailles et dominé par un clocher apparaît dans le lointain: c'est Saint-Paul que Freinet rendit célèbre par ses démêlés avec les autorités. Nous nous en éloignons un moment, puis bientôt nous voici tout près. Nous passons la porte et stoppons sur une petite place ombragée de platanes. Au sortir de Saint-Paul, la route monte plus rapidement avec de grands lacets dans des ravins sauvages. Voici, dans des jardins, les premières villas de



Vence. Nous nous engouffrons dans des rues étroites et nous stoppons sur une grande place ombragée. Il est quatre heures moins un quart. Nous n'avons pas une minute à perdre. Nous avisons trois vieux papas qui devisent sur un banc :

— L'école de garçons, s'il vous plaît ?

— Ah ! c'est que, voyez-vous, il y en a beaucoup des écoles ici. Laquelle voulez-vous ?

— L'école publique. Vous avez bien une école publique ?

— Bien sûr. Tenez, vous retournez par où vous êtes venus, mais vous prenez à gauche. C'est à deux cents mètres.

— C'est bien là qu'enseigne M. Freinet ?

— Freinet ? Ah ! Non. Il n'est pas à Vence, il est au Pioulier !

— Hein ? On nous a pourtant affirmé qu'il enseigne à Vence !

— Mais oui. Le Pioulier, c'est dans la campagne, mais c'est la commune de Vence.

— Et combien d'ici là ?

— Trois à quatre kilomètres.

Ah ! Zut ! Mais ce n'est pas le moment de reculer. J'avise un taxi.

— Combien pour me conduire chez Freinet ?

— Vingt francs. Que voulez-vous, le chemin est mauvais, on n'y va pas avec toutes les voitures...

C'est possible. Mais sur le littoral, on ne nous a pas habitués à ces prix-là. Nous partons pour l'école. Nous y trouvons un directeur jeune, cordial, très accueillant. L'école, bâtie sur une terrasse, domine les vallons d'alentour.

— Vous voulez aller voir Freinet ? Trois kilomètres, exactement. Tenez, voyez-vous là-bas, sur la colline, ces deux maisons blanches ? C'est l'école Freinet. Attendez que je vous annonce.

Il décroche le téléphone.

— Allô ! Allô ! Bonjour, Freinet. C'est le directeur d'école de Vence. Voici deux Suisses qui désirent te voir ... Entendu ... Ils seront là dans une demi-heure.

Et se tournant vers nous :

— Freinet vous attend.

Et voilà comment, deux minutes après, sans car ni taxi, *pedibus cum jambis* ainsi qu'aimait à dire Tartarin, nous dévalions la route qui, de Vence, descend en zigzaguant dans le vallon pour remonter ensuite, au milieu des cultures de fleurs et de légumes, des oliviers et des orangers, vers la solitude agreste du Pioulier. Déjà le soleil baissait à l'horizon et ses derniers rayons empourpraient le sommet de deux montagnes superbes, deux sortes de Mythen, qui barraient la route du Nord.

La route que nous suivions allègrement, contrairement à ce qu'avait prétendu le chauffeur de taxi, était très bonne. Le dernier tiers seulement — à partir de la croisée des Quatre Chemins — n'en était point asphalté, et c'est sans doute ce qui avait fait rechigner le chauffeur, habitué à rouler sur des routes parfaites. Trente-cinq minutes après, nous passions le portail et atteignons, sous des arceaux de vignes, la petite maison de Freinet.

Voici le maître lui-même, jeune encore, qui nous accueille. Ce collègue, dont le nom est familier à tous les pédagogues, n'a pas encore un cheveu gris. Une

abondante chevelure noire qui descend jusque sur son cou, des moustaches noires fournies, une petite « mouche » le distinguent immédiatement de tant de visages glabres rencontrés sur les routes et les plages et le rendent tout de suite sympathique. Sans recherche, sans « pose » d'aucune sorte, il n'a cependant rien de banal dans sa physionomie. Il parle doucement, presque timidement et semble chercher ses mots.

La conversation s'engage sur sa propriété, sur son installation. Il y a deux ans qu'il est ici, qu'il a bâti ce refuge, élevé ces trois petits bâtiments, trop exigus, hélas ! maintenant : son école, sa maison et, un peu en contrebas, la Coopérative scolaire. Il a quitté l'enseignement officiel il y a trois ans, m'explique-t-il, a obtenu sa retraite comme blessé de guerre. L'école qu'il a construite ici est une école privée.

Il nous invite à monter un escalier qui s'élève en tournant à l'air libre au coin de la maison. Nous jouirons de là-haut d'un coup d'œil d'ensemble sur la propriété et sur l'admirable paysage environnant. La propriété elle-même s'étend sur deux hectares environ, presque entièrement couverts de cultures, l'assise des bâtiments exceptée. Le côté est, qui dévale rapidement parmi les buissons verts dans la gorge sauvage de la Cagne, n'est pas exactement délimité.

— Vous avez beaucoup d'amis et de disciples en Suisse !

Le visage de Freinet se teinte d'une ombre de mélancolie :

— Il serait plus exact de dire : j'ai eu, hélas ! Oui, à un certain moment, cela n'allait pas mal de vos côtés. Mais aujourd'hui les abonnements et surtout les commandes se font plus rares. Vous êtes en pleine réaction, me semble-t-il, si j'en juge par mes informations. (Il s'agit, bien entendu, de réaction pédagogique.) Genève elle-même, qui donnait tant d'espoirs au début ... Heureusement, en France, en Belgique — et le regard de Freinet s'illumine, sa voix s'affermir — nous connaissons un magnifique essor. Le bâtiment de notre Coopérative est beaucoup trop petit, je ne puis suffire aux commandes. Le cours d'imprimerie à l'école que j'ai donné cet été a été suivi par plus de 100 collègues venus de tous les points du territoire. Plus de 1000 autres ont visité mon installation pendant les vacances et il en vient encore tous les jours. Mais venez, je veux vous faire voir l'école.

Nous redescendons l'escalier et passons à côté d'une sorte de grande auge carrée en ciment, d'une douzaine de mètres carrés de superficie :

— La piscine, nous explique Freinet, où s'ébattaient les enfants ... Vous ne trouverez pas ici une école comme celles que vous connaissez. Nous n'avons que des ateliers. C'est aujourd'hui le jour de la correspondance. Les petits écrivent à leurs parents. Nous avons trop d'élèves actuellement. Mon rêve serait d'en avoir seulement vingt à vingt-cinq. J'ai en plus maintenant une trentaine d'Espagnols qui me quitteront dès que la guerre sera finie là-bas. Aussi une grande partie du travail se fait-il dans les deux langues que les enfants s'apprennent mutuellement.

Pendant que nous bavardons, l'ombre est montée du creux des vallées et a envahi la colline où nous nous

trouvons. Vis-à-vis de nous, les lumières de Vence brillent dans le soir.

Freinet nous pousse doucement dans un corridor étroit, puis ouvre une porte sur la gauche. Nous pénétrons dans l'imprimerie. Des petits s'affairent autour de la presse. Contre la paroi, voici les minuscules casses où les petits imprimeurs puisent les caractères à l'aide desquels ils composeront leur texte. Justement, voici une épreuve: un peu pâlotte celle-ci, avec des blancs.

Le maître reprend doucement le petit apprenti:

— Vois-tu, Jeannot, tu n'as pas serré à fond, ton épreuve est mauvaise.

Il s'assied sur le tabouret, devant la minuscule presse, passe une feuille blanche sur la composition enfantine, puis tire le levier bien à fond:

— Comme cela, vois-tu?

L'épreuve sort, parfaite, imprimée en un beau caractère, bien lisible.

Et se tournant vers nous:

— Le texte du jour. Chaque mois, nous faisons un choix des plus intéressants que nous brochons, que nous mettons sous couverture illustrée en couleurs et que nous envoyons aux 130 écoles avec lesquelles nous correspondons régulièrement.

L'atelier contigu est réservé à la décoration: dessin, aquarelle, gravure sur lino. Aux parois de nombreux échantillons, ma foi! très bien venus, du travail des élèves.

— Je dois m'excuser, nous dit Freinet, de vous montrer ainsi cette petite exposition qui n'existe habituellement pas. Elle avait été organisée en vue du cours que j'ai donné dernièrement à nos collègues et elle est restée. Elle n'est du reste pas inutile à nos visiteurs qui ont ainsi tout de suite une idée de ce que l'on peut obtenir avec nos procédés.

Nous voici dans le cabinet de documentation. A droite, sur des rayons, des séries de problèmes, système auto-correctif. A chaque série de problèmes correspond une série de cartes-réponses. L'élève contrôle lui-même ses réponses et cherche ses fautes. A gauche, une sorte d'auge en bois de 2 mètres de long sur 30 cm de large et 25 cm de profondeur contient des séries de cartons sur lesquels sont collés des gravures, des figures, des schémas. Au-dessus de chaque série, une étiquette indique le contenu: c'est le fichier, excellent instrument de travail que les élèves complètent eux-mêmes au fur et à mesure.

Plus loin, c'est la salle de travail: de grandes tables, des chaises. Les élèves sont là: depuis les petits bambins hauts comme une botte jusqu'aux grands de 14 et 15 ans, ils s'appliquent à envoyer de leurs nouvelles à leurs parents. Madame Freinet, qui nous sourit, circule parmi eux, surveille, donne de temps à autre un conseil. On a l'impression très nette de la vie de famille, avec son intimité, sa confiance, la douce chaleur d'une sincère affection.

Voici, enfin, la salle de musique, petite, mais meublée de tout le confort désirable: piano, gramophone, pupitres, casiers à musique et discothèque.

Tout ceci nous laisse rêveur. Freinet a réalisé là, par ses propres moyens, à la force du poignet pourrait-on dire, ce à quoi nous aspirons tous: l'école-atelier. Qu'ils doivent être bien, ces petits, de pouvoir circuler

librement d'une salle à l'autre, de travailler selon leurs goûts (dans les limites du plan d'études, bien entendu!), de chercher, de se documenter à leur aise. Certes, il y a des lacunes. La maison est trop petite, les salles exigües. Mais nous sommes au Midi, près de la mer où l'air est si pur et si doux, et le soleil si généreux!

Il nous reste à voir la Coopérative. La nuit est complète, à présent. Nous circulons à tâtons sous les arceaux de vignes, dans les allées cimentées. Une porte s'ouvre, un rectangle lumineux se dessine: c'est le local d'expédition. Aux murs, des rayons et des casiers bourrés de publications, de grosses pelotes de ficelle; à terre, des piles de papiers, de brochures. Trois jeunes garçons, affairés autour d'une grande table, emballent des séries de feuilles et de brochures, des outils, car Freinet fournit tout le nécessaire aux collègues qui appliquent sa méthode, et au prix de revient.

Le maître fait un signe et bientôt un grand garçon dépose devant nous un solide paquet, bien ficelé, contenant une vingtaine de brochures:

— Pour votre documentation, nous dit Freinet.

Elles me serviront à vous donner, dans une prochaine chronique, une idée plus exacte et plus approfondie de l'œuvre étonnante de ce grand travailleur.

Mais le temps presse. Dans trois quarts d'heure, le dernier autocar descendra de Vence contre Saint-Paul et le littoral. Un bref «Au revoir!» et nous nous engouffrons dans la nuit.

Mais c'est la nuit de Provence. Nous l'avions crue noire, elle n'est que bleue. Après deux cents mètres, nous y voyons parfaitement et nous marchons sans hésitation. Si j'étais resté plus longtemps dans le Midi, je vous dirais peut-être que nous entendions chanter les cigales. Mais non. La nuit était parfaitement tranquille. Seules, les étoiles, de grandes étoiles d'or, nous regardaient de leur ciel de velours. Nous avons vu trop de choses pour échanger beaucoup de paroles. Mais, aux détours du chemin, nous nous retournions du côté de la colline où deux petites lumières nous montraient que Freinet continuait son apostolat.

G. Barré.

## A l'Etranger.

**Etats-Unis.** Parmi les émissions régulières d'ordre éducatif de la National Broadcasting Company notons: des discussions devant le micro, sous la direction du Conseil des radiodiffusions de l'Université de Chicago, traitant des grandes questions d'actualité; des sketches basés sur les découvertes modernes «Le monde où nous vivons», réalisés en collaboration avec l'Office fédéral d'Education et la Smithsonian Institute de Washington; une série de causeries scientifiques destinées aux élèves des écoles secondaires, complétées par des imprimés et faites par l'Association américaine pour l'avancement des sciences; «L'Angleterre de Shakespeare» pièces écrites pour la radio, reconstituant la vie dans l'Angleterre d'Elisabeth, etc.

**M. Benès à Chicago.** Le président de l'Université de Chicago a annoncé que M. Edouard Benès, ancien président de la République tchécoslovaque, a accepté un poste de *visiting professor* à l'Université de Chicago, où il traitera du droit international. La date de l'arrivée du président Benès n'est pas encore fixée.



## Divers.

**Sections de Bienne et de La Neuveville.** Pour rappel, conférence Richard Berger, mercredi, 23 du courant, à Douanne. Voir le communiqué officiel dans le numéro 33 de « L'Ecole Bernoise ».

*Les comités.*

## Bibliographie.

**M. Hug, pasteur: Devant la Bible,** Directives pour la jeunesse. Un fort volume in-8° couronné avec 5 illustrations dans le texte; br. fr. 4, rel. fr. 6.50. Editions Victor Attinger, Neuchâtel.

Cette brochure s'adresse spécialement aux jeunes de 16 à 25 ans. En 79 études réparties sur 270 pages, elle s'efforce de leur faire connaître le contenu de la Bible et de leur faciliter la recherche des passages relatifs à leurs besoins spirituels, tout en laissant une part importante à leur initiative personnelle.

Elle est aussi un guide pour faciliter la tâche des moniteurs et des monitrices des écoles du dimanche ou de tous ceux qui s'occupent de la formation de la jeunesse chrétienne. Comme son sous-titre l'indique, elle ne donne pas des solutions commodes, mais des directives pour faire réfléchir. Elle met en évidence les conditions de la formation d'un caractère sain en appliquant à l'enseignement biblique la formule de Montaigne: « Ma science est d'apprendre à vivre ».

Cette brochure est recommandée comme un cadeau utile aux jeunes filles et aux jeunes gens désireux de se préparer à une carrière féconde.

**Dr René Burnand: Promenades égyptiennes,** 1 vol. in-16° Jésus, avec 24 illustrations hors-texte, br. fr. 4.50, rel. fr. 7. Editions Victor Attinger, Neuchâtel.

Le Dr Burnand a été pendant trois années au service du gouvernement égyptien pour mettre sur pied le premier sanatorium antituberculeux de ce pays. Ce n'est pas le récit de cette mission qu'il a consigné dans cet ouvrage: c'est celui des « évasions », pour employer un terme qui est de mode aujourd'hui, et des excursions du dimanche dans les incomparables paysages d'Orient dans le désert, dans les exquis oasis de la vallée du Nil. L'auteur sent la nature avec une force et une délicatesse qui ne sont point communes, même chez nous, où ce sentiment est généralement répandu. Le lecteur trouvera à cette lecture les satisfactions d'art et les joies de l'esprit que lui procureront de courts récits tout ensoleillés de la lumière d'Egypte. On y trouvera en outre de nombreuses illustrations photographiques qui en augmentent l'attrait.

**Errata.** « Ecole Bernoise » du 5 novembre 1938, page 565, 1<sup>er</sup> colonne, ligne 12. Au lieu de *hors* de l'école normale, il faut lire: à l'école normale.

**Collègues, instituteurs et institutrices!** Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, du Secrétariat à Berne ou à Zurich. Prière d'adresser les déclarations d'adhésion au Secrétariat de la Société suisse des Instituteurs, division Caisse-maladie, case postale Unterstrass, Zurich.

## Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

**Bernischer Lehrerverein. — Société des Instituteurs bernois.**

**1938—1940.**

**Bureau der Abgeordnetenversammlung. — Bureau de l'Assemblée des délégués.**

**Präsident – Président:** Herr J. Cueni, Lehrer, Zwingen.  
**Vizepräsidenten – Vice-présidents:** Herr F. Joly, Lehrer, Courtedoux.  
Herr A. Rubin, Lehrer, Interlaken.

**Mitglieder des Kantonalvorstandes. — Membres du Comité cantonal.**

**Präsident – Président:** Herr E. Luginbühl, Lehrer, Noflen bei Kirchdorf. Tel. 8 23 37.  
**Vizepräsident – Vice-président:** Herr Dr. K. Wyss, Gymnasiallehrer, Badhausstrasse 22, Biel.  
**Mitglieder – Membres:**  
M. Dr R. Baumgartner, professeur à l'Ecole normale de Delémont.  
Frl. V. Blaser, Lehrerin, Lerchenweg 18, Biel.  
M. G. Chapuis, instituteur, Le Noirmont.  
M. R. Chopard, instituteur, Sonvilier.  
Frl. F. Fahrni, Lehrerin, Tiefmattstrasse 10, Bern.  
Herr P. Fink, Lehrer, Brückfeldstrasse 15, Bern.  
Frl. L. Indermühle, Lehrerin, Interlaken.  
Frl. H. Luginbühl, Lehrerin, Wangenried.  
Herr P. Marmet, Lehrer, Kanderbrück, Frutigen.  
Herr R. Oetliker, Lehrer, Allmendingen bei Bern.  
Herr R. Zbinden, Sekundarlehrer, Langnau.

**Geschäftskommission – Comité-directeur:** Präsident – Président: Herr P. Fink, Lehrer, Brückfeldstr. 15, Bern. Tel. 3 67 38.

**Mitglieder – Membres:** Herr Dr. K. Wyss, Gymnasiallehrer, Badhausgasse 22, Biel.  
Frl. F. Fahrni, Lehrerin, Tiefmattstrasse 10, Bern.



**Redaktionskomitee des Berner Schulblattes. — Comité de rédaction de «L'Ecole Bernoise».**

*Präsident – Président :* M. R. Chopard, instituteur, Sonvilier.

*Mitglieder – Membres :* Frl. L. Indermühle, Lehrerin, Interlaken.

Frl. H. Luginbühl, Lehrerin, Wangenried.

Herr R. Oetliker, Lehrer, Allmendingen bei Bern.

Herr R. Zbinden, Sekundarlehrer, Langnau.

**Pädagogische Kommission, deutsche Abteilung.**

Herr Ed. Schafroth, Schulinspektor, Spiez, Präsident. Tel. 66 50.

» M. Bühler, Lehrer, Langenthal.

» O. Fahrner, Lehrer, Bern, Stockerenweg 41.

» Dr. W. Leuenberger, Gymnasiallehrer, Bern, Friedeckweg 12.

» J. Maurer, Sekundarlehrer, Nidau.

» Dr. P. Pulver, Handelsschul- und Seminarlehrer, Bern, Zähringerstrasse 7.

Frl. H. Zbinden, Lehrerin, Langnau.

1 Stelle vakant.

**Commission pédagogique, section jurassienne.**

M. Dr. R. Baumgartner, prof. à l'Ecole normale, Delémont, président. Tel. 4 85.

» P. Borel, instituteur, Châtelat.

» L. Christe, maître d'application à l'Ecole normale, Porrentruy.

» J. Grosjean, instituteur, Prêles.

» M. Haegeli, instituteur, Les Reussilles.

M<sup>lle</sup> J. Jobin, institutrice, Bienne, rue du Stand 70.

» M.-A. Varin, maîtresse secondaire, Saignelégier.

**Sektionsvorstände. — Comités de section.**

**Aarberg :** Präsident: Herr Dr. Th. de Quervain, Lehrer, Bittwil-Zimlisberg.

Sekretärin: Frl. M. Balmer, Lehrerin, Dieterswil.

Kassier: Herr R. Utz, Lehrer, Suberg.

**Aarwangen :** Präsident: Herr E. Zingg, Lehrer, Gondiswil.

Sekretärin: Frl. M. Aebi, Lehrerin, Gondiswil.

Kassier: Herr F. Heiniger, Lehrer, Reisiswil.

**Bern-Land :** Präsident: Herr Dr. F. von Känel, Sekundarlehrer, Gartenstadtstrasse 27, Köniz (Liebefeld).

Sekretär: » W. Witschi, Sekundarlehrer, Bolligen.

Kassier: » E. Venner, Lehrer, Köniz (Liebefeld).

**Bern-Stadt :** Präsident: Herr Dr. P. Pflugshaupt, Gymnasiallehrer, Erlachstr. 11, Bern.

Sekretär: » H. Rüfenacht, Lehrer, Allmendstr. 14, Bern.

Kassier: » Th. Wytenbach, Lehrer, Blumenbergstr. 3, Bern.

**Biel :** Präsident: Herr G. Schärer, Sekundarlehrer, Schützengasse 86, Biel.

Sekretär: » F. Frei, Lehrer, Waldeggweg 12, Biel.

Kassierin: Frl. M. Schweizer, Sekundarlehrerin, Kloosweg 72, Biel.

**Bienne :** Präsident: M. Ch. Jeanprêtre, instituteur, rue du Coteau 30, Bienne.

Secrétaire: M<sup>lle</sup> L. Leuzinger, maîtresse secondaire, Beaumont, Bienne.

Caissière: » B. Rossel, institutrice, rue du stand 29, Bienne.

**Büren :** Präsident: Herr H. Schmid, Lehrer, Rüti bei Büren.

Sekretär: » H. Glauser, Lehrer, Rüti bei Büren.

Kassierin: Frl. K. Gurtner, Lehrerin, Rüti bei Büren.

**Burgdorf :** Präsident: Herr H. Zimmermann, Lehrer, Schupposen, Oberburg.

Sekretär: » W. Glaus, Sekundarlehrer, Oberburg.

Kassier: » W. Brunner, Lehrer, Biembach, Hasle bei Burgdorf.

**Courtelary :** Präsident: M. H. Hirschi, instituteur, Renan (Jura bernois).

Secrétaire: M<sup>lle</sup> M. Vauclair, institutrice, St-Imier.

Caissier: M. R. Marchand, instituteur, Sonvilier.

**Delémont :** Präsident: M. M. Farine, maître secondaire, Bassecourt.

Secrétaire: M<sup>lle</sup> M. Contin, institutrice, Develier.

Caissier: M. J. Doyon, instituteur, Delémont.

**Erlach :** Präsident: Herr A. Anker, Sekundarlehrer, Ins.

Sekretär: » R. Graf, Lehrer, Ins.

Kassier: » E. Hurst, Lehrer, Finsterhennen.

<b>Franches-Montagnes :</b>	Präsident :	M.	F. Joset, instituteur, Le Bémont.
	Sekretär :	»	J. Pétignat, instituteur, Les Cerlatez.
	Caissier :	»	J. Rérat, maître secondaire, Le Noirmont.
<b>Fraubrunnen :</b>	Präsident :	Herr	P. Brunner, Lehrer, Bätterkinden.
	Sekretär :	»	M. Sollberger, Sekundarlehrer, Utzenstorf.
	Kassier :	»	P. Haller, Lehrer, Wiler bei Utzenstorf.
<b>Frutigen :</b>	Präsident :	Herr	H.-R. Balmer, Lehrer, Aeschi.
	Sekretär :	»	C. Rufener, Sekundarlehrer, Frutigen.
	Kassierin :	Frl.	B. Hari, Lehrerin, Waldeck, Frutigen.
<b>Herzogenbuchsee :</b>	Präsident :	Herr	O. Wehrli, Lehrer, Heimenhausen.
	Sekretärin :	Frl.	H. Riesen, Lehrerin, Riedtwil.
	Kassier :	Herr	H. Leist, Lehrer, Bettenhausen.
<b>Interlaken :</b>	Präsident :	Herr	W. Fuhrer, Oberlehrer, Matten.
	Sekretär :	»	F. Seiler, Lehrer, Matten.
	Kassier :	»	A. Tillmann, Lehrer, Matten.
<b>Konolfingen :</b>	Präsident :	Herr	Dr. H. Glaus, Sekundarlehrer, Grosshöchstetten.
	Sekretär :	»	H. Keller, Lehrer, Ursellen.
	Kassier :	»	H. Hauswirth, Sekundarlehrer, Münsingen.
<b>Laufen :</b>	Präsident :	Herr	F. Hof, Lehrer, Duggingen.
	Sekretär :	»	J. Bänninger, Lehrer, Liesberg.
	Kassierin :	Frl.	M. L. Studer, Lehrerin, Duggingen.
<b>Laupen :</b>	Präsident :	Herr	E. Aeberhard, Lehrer, Wileroltigen.
	Sekretär :	»	F. Witschi, Lehrer, Ferenbalm.
	Kassier :	»	P. Schwab, Lehrer, Gurbrü.
<b>Moutier :</b>	Präsident :	M.	G. Périnat, instituteur, Courrendlin.
	Sekretaire :	»	J. Christe, instituteur, Courrendlin.
	Caissière :	M <sup>lle</sup>	S. Houlmann, institutrice, Courrendlin.
<b>La Neuveville :</b>	Präsident :	M.	M. Schmutz, instituteur, La Neuveville.
	Sekretaire :	»	M. Feignoux, instituteur, Diesse.
	Caissière :	M <sup>lle</sup>	R. Eguet, institutrice, La Neuveville.
<b>Nidau :</b>	Präsident :	Herr	F. Lehmann, Lehrer, Brugg.
	Sekretärin :	Frau	L. Holzer-Nydegger, Lehrerin, Sutz-Lattrigen.
	Kassier :	Herr	Dr. G. Scheidegger, Sekundarlehrer, Brugg.
<b>Niedersimmental :</b>	Präsident :	Herr	G. Schläppi, Lehrer, Horben-Diemtigen.
	Sekretär :	»	E. Schneider, Lehrer, Riedern-Diemtigen.
	Kassier :	»	A. Schläppi, Lehrer, Diemtigen.
<b>Oberemmental :</b>	Präsident :	Herr	F. Häusler, Lehrer, Hühnerbach, Langnau.
	Sekretärin :	Frl.	M. Kipfer, Lehrerin, Kammershaus, Langnau.
	Kassier :	Herr	W. Liechti, Lehrer, Höhe, Signau.
<b>Oberhasli :</b>	Präsident :	Herr	F. Horisberger, Sekundarlehrer, Meiringen.
	Sekretärin :	Frl.	L. Auer, Lehrerin, Hausen bei Meiringen.
	Kassier :	Herr	A. Stähli, Lehrer, Balm bei Meiringen.
<b>Obersimmental :</b>	Präsident :	Herr	K. Stocker, Lehrer, Boltigen.
	Sekretärin :	Frl.	I. Abbühl, Lehrerin, Weissenbach, Boltigen.
	Kassier :	Herr	O. Rohrbach, Lehrer, Boltigen.
<b>Porrentruy :</b>	Président :	M.	G. Beuchat, instituteur, Bonfol.
	Sekretaire :	»	J. Fridez, instituteur, Bure.
	Caissier :	»	F. Jolissaint, instituteur, Réclère.
<b>Saanen :</b>	Präsident :	Herr	K. Romang, Lehrer, Lauenen.
	Sekretärin :	Frl.	H. Jungen, Lehrerin, Ebnet-Saanen.
	Kassier :	Herr	E. Hauswirth, Lehrer, Saanenmöser.
<b>Schwarzenburg :</b>	Präsident :	Herr	P. Greub, Lehrer, Hirschhorn-Rüschegg.
	Sekretär :	»	H. Järman, Lehrer, Tännlenen.
	Kassier :	»	K. Burri, Lehrer, Aeugsten-Rüschegg.
<b>Seftigen :</b>	Präsident :	Herr	H. von Bergen, Sekundarlehrer, Belp.
	Sekretärin :	Frl.	K. Pauli, Lehrerin, Rümligen.
	Kassier :	Herr	F. Mühlethaler, Lehrer, Gurzelen.



<b>Thun :</b>	Präsident: Herr F. Guggisberg, Lehrer, Henri Dunantstr. 22, Thun. Sekretärin: Fr. M. Wellauer, Lehrerin, Widmannstr. 10, Thun. Kassier: Herr F. Ryser, Lehrer, Dürrenast, Schorenstr. 302 a, Thun.
<b>Trachselwald :</b>	Präsident: Herr G. Hirsbrunner, Sekundarlehrer, Rüegsauschachen. Sekretärin: Frau E. Anliker-Berger, Lehrerin, Rüegsauschachen. Kassier: Herr A. Gasser, Lehrer, Rüegsbach.
<b>Wangen-Bipp :</b>	Präsident: Herr H. Niklaus, Lehrer, Rumisberg. Sekretär: » P. Greub, Lehrer, Attiswil. Kassierin: Fr. G. Zurlinden, Lehrerin, Attiswil.

## **Bernischer Mittellehrerverein. – Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. 1938—1940.**

### **Bureau der Abgeordnetenversammlung. — Bureau de l'Assemblée des délégués.**

<i>Präsident – Président :</i>	Herr J. Sterchi, Sekundarlehrer, Bern.
<i>Vizepräsident – Vice-président :</i>	» W. Grob, Sekundarlehrer, Riggisberg.

### **Mitglieder des Kantonalvorstandes. — Membres du Comité cantonal.**

<i>Präsident – Président :</i>	Herr P. Schlunegger, Sekundarlehrer, Lyss, Tel. 8 41 98.
<i>Vizepräsident – Vice-président :</i>	» Dr. O. Schreyer, Seminarvorsteher, Hofwil.
<i>Sekretärin – Secrétaire :</i>	Frau I. Haas, Sekundarlehrerin, Langnau.
<i>Zentralkassier – Caissier central :</i>	Herr A. Barben, Sekundarlehrer, Uettligen.
<i>Mitglieder – Membres :</i>	» H. Chapuis, Lehrer an der Kantonsschule, Pruntrut. » W. Mühlethaler, Sekundarlehrer, Sumiswald. » A. Schorer, Schulvorsteher, Thun-Strättligen. » P. Walther, Progymnasiallehrer, Kasthoferstr. 61, Bern. 1 Stelle vakant.

### **Sektionsvorstände. — Comités de section.**

<b>Emmental :</b>	Präsident: Herr W. Münger, Sekundarlehrer, Biglen. Sekretärin: Frau M. Lenz-Thiess, Sekundarlehrerin, Biglen. Kassier: Herr M. Schenk, Sekundarlehrer, Biglen.
<b>Bern-Stadt :</b>	Präsident: Herr Dr. O. Schreyer, Seminarvorsteher, Hofwil. Sekretärin: Fr. Dr. A. Ischer, Sekundarlehrerin, Sonnenberggrain 57, Bern. Kassierin: » R. Vögelin, Sekundarlehrerin, Sulgeneckstrasse 38, Bern.
<b>Jura :</b>	Président: M. H. Chapuis, professeur à l'Ecole cantonale, Porrentruy. Secrétaire: M <sup>lle</sup> G. Terrier, maîtresse secondaire, Porrentruy. Caissier: M. M. Terrier, professeur à l'Ecole cantonale, Porrentruy.
<b>Mittelland :</b>	Präsident: Herr A. Barben, Sekundarlehrer, Uettligen. Sekretär: » H. Dubler, Sekundarlehrer, Bolligen. Kassier: » W. Kündig, Sekundarlehrer, Bolligen.
<b>Oberaargau :</b>	Präsident: Herr A. Pernet, Sekundarlehrer, Huttwil. Sekretär: » Dr. H. Schlunegger, Sekundarlehrer, Huttwil. Kassier: » H. Küenzi, Sekundarlehrer, Huttwil.
<b>Oberland :</b>	Präsident: Herr M. Beldi, Sekundarlehrer, Gstaad. Sekretär: » H. Badertscher, Sekundarlehrer, Gstaad. Kassier: » R. Stuber, Sekundarlehrer, Gstaad.
<b>Seeland :</b>	Präsident: Herr A. Marfurt, Progymnasiallehrer, Beaumontweg 60, Biel. Sekretärin: Fr. E. Zimmerli, Sekundarlehrerin, Beaumontweg 26, Biel. Kassier: Herr H. Berchtold, Progymnasiallehrer, Plattenweg 7, Biel.

## **Vorstand des Bernischen Gymnasiallehrervereins.**

### **Comité de la Société bernoise des Professeurs de gymnase.**

<i>Präsident – Président :</i>	Herr Dr. E. Audétat, Gymnasiallehrer, Alpenstrasse 35, Biel.
<i>Sekretär – Secrétaire :</i>	» M. Eymann, Gymnasiallehrer, Höheweg 2, Burgdorf.
<i>Kassier – Caissier :</i>	» E. Teucher, Gymnasiallehrer, Höheweg 28, Biel.



# Wir unterrichten in Musik und Gesang

Diplomierte Lehrkräfte  
der Musikpädagogischen Vereinigung Bern

## Klavier:

**Sophie Hermann**

Greyerzstrasse 24 Telefon 33651

**Elisabeth Appenzeller**

Mezenerweg 8

**Trudy Neidecker**

Schwarztorstrasse 20 Telefon 21491

**Anni Büchi-Beuttner**

Klavier- und Gesangsunterricht

Schwarztorstrasse 39 Telefon 24596

**Hertha Piel**

Gutenbergstrasse 15, III  
Telefon 28184

Klavier-Unterricht für jede Stufe

Gesangs- und Instrumentalbegleitungen Solo-Klavervorträge

**Ernst Bächler**

Herrengasse 21 Fischerweg 15 Telefon 26376

**Sophie Moning**

Gutenbergstrasse 39 Telefon 28078

**Clara Enz**

Bernastrasse 68 Telefon 36008

**Erika Zingg**

Bubenbergrplatz 10 Telefon 29219

**Betty Gerster**

Hotelgasse 4 Telefon 27628

## Violine:

**Dino Sibiglia**

Spitalackerstrasse 70 Telefon 35450

## 4 Arten

840

erleichtern die Anschaffung der anerkannt erstklassigen Schweizer

**KLAVIERE und FLÜGEL  
SCHMIDT-FLOHR**

1. Skonto bei Barzahlung. 2. Bequeme Teilzahlungen.  
3. Eintausch älterer Instrumente. 4. Miete mit Anrechnung  
der Mieten bei Kauf innert Jahresfrist.

Verlangen Sie bitte Prospekte  
und unverbindl. nähere Aus-  
kunft bei

**Schmidt  
Flohr**  
A. Schmidt-Flohr A.G. Bern, Marktgasse 34



Feine  
Violinen,  
alt und neu,  
Schüler-  
Instru-  
mente  
Repara-  
turen,  
Bestand-  
teile

840

H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2, Telefon 32796

## Schulfunk-Geräte, Telefon-Radio

843

bis 20 % Ermässigung während der Schulfunk-  
Aktion



Unverbindliche  
Beratung!

Telefon 21534

**Marti**

825

führend für individuelle

Damen-Kleider

in Jersey und Tricot

fertig oder nach Mass

Bern, Marktgasse 9, 1. Etage

## Bücher

Antiquarisch, wie neu,  
kaufen Sie  
am vorteilhaftesten bei

**M. Peetz, Bern**

Kramgasse 8

54 Buchhandlung  
und Antiquariat

Grösstes bernisches  
**Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme**  
 Gegründet 1906  
**H. Strahm - Hügli, Bern**  
 284 Kramgasse 6 — Tel. 283 43

## MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE

in grosser Auswahl  
 und zu Vorzugspreisen  
 für die Lehrerschaft



müssen in der dafür  
 geeigneten Zeitung  
 erscheinen, wenn sie  
 rasch Erfolg bringen  
 sollen.  
 Unsere Beratung ist  
 kostenlos.

*Kleine Inserate*  
 IMMER DURCH

**Orell Füssli-  
 Annoncen**

Bern, Bahnhofplatz 1, Telefon 2 21 91

Solange Vorrat

## Neue Hobelbänke

erstklassige, solide Ausführung,  
 in allen Grössen, 130 cm lang,  
 zu Fr. 80.- zu verkaufen.

Bern, Bollwerk 29, I. Stock

## Klavier

Ibach, Thürmer, Feurich, Schmidt-  
 Flohr, Burger & Jacobi, gebr., teilw.  
 wie neu, sind von Fr. 465.- an ab-  
 zugeben. Verlangen Sie Offerte

**E. Zumbrunnen, Bern**  
 Gerechtigkeitsgasse 44, Tel. 2 86 36



Vorteilhafte Bestecke  
 Verlobungsringe

## SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK BERN

KREDITE  
 DARLEHEN

281

## INTERIEUR



Kunsth Handwerk

Innendekoration vorm. Cilli Ringgenberg

Bern, Marktasse 56, I. Stock

Telephon 2 01 74

Keramik, Kleinmöbel,  
 Zinn, Glas, Schmuck,  
 Spielwaren, Bucheln-  
 bände, Handwebstoffe und  
 Handdruckstoffe für  
 Kleider und Dekoration,  
 Tischwäsche, Handweb-  
 teppiche

280

Die neuen verbesserten

## Epidiaskope

von **Liesegang** sind in jeder Hinsicht ideale Geräte,  
 unerreicht in Leistung und Preis, Handhabung und  
 steter Bereitschaft. Preislisten oder unverbindliche Vor-  
 führung durch

281

**Photohaus Bern, H. Aeschbacher**

Christoffelgasse 3, Telephon 2 29 55

## Wirkliche Occasion

## Stutz-Flügel

Weltmarke «Pleyel»

so gut wie neu, volle schrift-  
 liche Garantie, sehr preiswert  
 zu verkaufen

**O. Hofmann, Bern**

Bollwerk 29

Klavier wird an Zahlung ge-  
 nommen

28

## Französisch Englisch oder Italienisch

garantiert in zwei Monaten in der

**Ecole Tamé, Neuchâtel 51**  
 oder **Baden 51**

Auch Kurse nach beliebiger Dauer  
 zu jeder Zeit und für jedermann.  
 Vorbereitung für Post, Eisenbahn,  
 Zoll in drei Monaten. Sprach- und  
 Handelsdiplom in drei und sechs  
 Monaten. Prospekt

123



**BAUMSCHULE BARTSCHI**  
 LÜTZELFLUH  
 Tel. 63 18 - Katalog

Wir suchen für 6 jähriges Mäd-  
 chen und 1 jähriges Knäblein  
 (Halbwaisen) erziehungstüch-  
 tige, liebevolle

## Pflegeeltern

Familien, die im Falle sind,  
 beide Geschwister aufzuneh-  
 men, erhalten den Vorzug. An-  
 meldungen mit Angaben über  
 Familienverhältnisse und Kost-  
 geld sind zu richten an das  
 städtische Jugendamt, Prediger-  
 gasse 8 in Bern

241